

# RÜCKEN STÄRKEN UND KRÄFTE FÖRDERN

## ALS PFARRER GEISTLICH UNTERSCHIEDEN UND LEITEN

**In Duisburg Walsum leben 50.000 Menschen aus unterschiedlichen Nationen. Die 15.000 katholischen Christeninnen und Christen verteilen sich auf sechs Gemeinden, die 2013 zur Pfarrei St. Dionysius fusioniert wurden. In Walsum sind wir eine gestalterische Größe unter vielen und stemmen den Alltag durch eine Vielzahl ehren- und über 120 hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das klassische Gemeindeleben ist seit Jahren rückläufig, so dass es unsere Aufgabe ist, die Pfarrei für die Zukunft strukturell und pastoral neu auszurichten.**

---

Von Werner Knorr

---

In einem solchen Kontext bedeutet Leitung, einen gemeinsamen Kurs im Auge zu haben, vorhandene Ressourcen richtig einzusetzen und Entscheidungen beziehungsweise Entscheidungsfindung wahrzunehmen. Wenn wir von geistlicher Leitung sprechen, kommt noch eine nicht zu gewährleistende Größe hinzu: Die Öffnung für den Geist Gottes. Dieser weht bekanntlich, wo er will, und lässt sich weder organisieren noch verplanen. Dennoch können wir mit seiner Kraft rechnen. Grundlage ist zunächst das Vertrauen darin, dass wir als Gemeinden von Christus geführt werden und somit nicht alles selbst bestimmen müssen. Das bedeutet im Umkehrschluss und gilt für alle Verantwortlichen inklusive Pfarrer: Kontrolle abgeben und Räume für die schöpferische und dynamische

Kraft des Heiligen Geistes zu schaffen. Oft beginnt das mit weniger Pragmatismus innerhalb von Gremien und Gruppen und mehr Austausch über einen Bibeltext. Oder mit Fragen: Warum machen wir etwas? Warum feiern wir Gottesdienst? Warum planen wir ein Pfarrfest? Warum an jedem Kirchturm ein ähnliches Programm? Kurz gesagt: Es gilt das zuzulassen, was wir Pfingsten immer in schönen Predigten hören.

### ZWEI VORAUSSETZUNGEN

#### 1. Wer geistlich leitet, benötigt einen geistlichen Standpunkt

Bei mir hat er sich durch die Beschäftigung mit dem Leben des Jesus von Nazareth gebildet. Seine Art zu glauben, seine Art mit den Menschen, der Tradition und den Autoritäten umzugehen sind prägend. Weiterhin hat sich mein Profil durch eine Exerzitien-Ausbildung in der Spiritualität des Ignatius von Loyola (1491-1556) geschärft. Sie wird bestimmt von den Faktoren „Gott in allen Dingen finden“ und den Regeln zur „Unterscheidung der Geister“.

Beide Merkmale sind in unserer postmodernen Welt, in der sich die Kirche auf ein Abstellgleis manövriert hat und jährlich hunderttausende Menschen verliert, ein Anker, um die säkulare Vielfalt vorbehaltlos wahrzunehmen und das Leben einer Pfarrei möglichst offen zu gestalten. Gemeinsam mit den Gläubigen gilt es eine Such-

bewegung zu leben, die darauf ausgerichtet ist, das transzendente Element in den uns begegnenden Wirklichkeiten aufzuspüren beziehungsweise wahrzunehmen. Geistlich leiten bedeutet in diesem Zusammenhang, jeder Art von geschlossenen Gruppen oder Vorverurteilungen entgegenzutreten und sich als Leiter nicht von entsprechenden Erwartungen abhängig zu machen. Die Regeln zur Unterscheidung der Geister helfen dabei, die treibenden Kräfte hinter der Vielzahl der Meinungen und Ideen zu beurteilen. In erster Linie geht es immer um die Frage: Welche Wege führen zu einem magis (=mehr) an Leben, zu einem magis an Frieden, zu einem magis an Offenheit, zu einem magis an Liebe, zu einem magis an Begegnung und welche verhindern ein solches magis. Die geistliche Heimat in der angedeuteten Spiritualität hilft mir, die Realitäten richtig einzuschätzen, sie auf die Botschaft Jesu hin zu reflektieren, um dadurch Leitung wahrzunehmen.

## 2. Die Rolle des Pfarrers

Wer in städtischen Gebieten das Amt des Pfarrers übernimmt, wird feststellen, dass außerhalb der Kerngemeinde kaum jemand etwas mit diesem Begriff oder der Rolle anfangen kann. Die überwiegende Mehrheit der Menschen (auch innerhalb der Gemeinden) interessieren sich auch nicht für die Aussagen der Amtskirche. Sie leben ihr Leben so, wie sie es für richtig halten, ob es der Kirche passt oder nicht. Somit ist es nicht mehr selbstverständlich, dass dem Pfarrer per Amt ein Maß an Autorität und Einfluss zukommt. Im Gegenteil: Die anhaltenden kirchlichen Skandale tragen dazu bei, dass der Pfarrer skeptisch beobachtet wird und sich Vertrauen erarbeiten muss. Vorbei sind auch die Zeiten, in denen er in den Gemeinden das alleinige Sagen hatte und in seiner Person derjenige war, der stets voranschreitet. Wer von fernstehenden, suchenden oder kritischen Menschen ernstgenommen werden will, übernimmt vielmehr die Rolle des Lernenden und des interessierten Gegenübers, desjenigen, der erkennen will, wie das Leben außerhalb der katholischen Idealvorstellung und außerhalb des katholischen Milieus verläuft, ... um darin wiederum die Spuren Gottes zu entdecken. Die Rolle des Pfarrers ist somit komplexer als früher und bewegt sich im Spannungsfeld Seelsorger, Priester, Manager, Suchender und Fremder. Er gibt weniger Antworten, lernt dafür

aktiv zuzuhören und begleitet die Menschen in ihrem oft schwierigen Lebensalltag, auch wenn ihm dieser nicht vertraut ist. Wo das gelingt, wird geistliche Leitung bereits wahrgenommen, denn das Rollenverständnis des Pfarrers hat immer noch großen Einfluss auf Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und auf Gemeinden.

*„Warum machen wir etwas und ist es an unserem Ort, in unserer Zeit, unsere Aufgabe als Christinnen und Christen?“*

## GEISTLICH LEITEN

In vielen Gruppen und Gremien organisieren engagierte Frauen und Männer ein sich wiederholendes Programm. Geistliche Leitung bedeutet, ein solches Engagement nicht zu behindern, wohl aber gemeinsam zu hinterfragen und den Primat des Pragmatischen aufzubrechen. Das heißt, eine Gruppe dahin zu bringen, dass sie vorbehaltlos Fragen stellt: Warum machen wir etwas und ist es an unserem Ort, in unserer Zeit, unsere Aufgabe als Christinnen und Christen? Ein solches Vorgehen ist ungewohnt und löst Irritation aus. Aber Irritation ist wichtig! Jesus selber war ein Meister der Irritation und sie birgt die Chance, einen eingeschliffenen Blick zu weiten. Noch ungewohnter wird es, wenn man vor allem Organisieren gemeinsam mit der Bibel arbeitet, Zeit für einen vorbehaltlosen Austausch hat und sich von den Gedanken der anderen inspirieren lässt. Diese Form schafft Räume für das Wirken des Heiligen Geistes und vertieft den Glauben derjenigen, die sich darauf einlassen. Manchmal wird dann erkannt, dass es die Erwartungen anderer sind, die zum Handeln antreiben, oder weil es halt immer so gemacht wurde oder das Argument: „Wenn wir es nicht machen, macht es keiner“

Hier gilt es dann abzuwägen und der Gruppe die Freiheit der Entscheidung zu überlassen: Läuft alles weiter wie bisher, auch wenn die Hauptamtlichen sich unter Umständen zurückziehen? Ist

die Zeit reif für neue Ideen oder darf auch etwas auslaufen? Wichtig ist, die Einsicht zu stärken, dass wir nicht Dienstleister anderer oder einer Tradition sind. Vielmehr sind wir angesprochen von Christus und suchen stetig neu unseren Auftrag und somit Wege in die Zukunft. Aus diesem Bewusstsein können dann auch Entscheidungen vertreten werden, die nicht jeder in einer Gemeinde mitträgt. Geistliche Leitung ermöglicht, dass die Menschen die Grundlage ihres Handelns in der Botschaft Jesu finden, und stärkt das Bewusstsein, dass wir von ihm persönlich angesprochen sind.

### **EIN TEAM GEISTLICH LEITEN**

Diese Art der Führung kann auch in die Leitung des pastoralen Teams fließen. In St. Dionysius besteht es aus acht aktiven Kolleginnen und Kollegen. Im Team kann geistliche Leitung jedoch nur gelingen, wenn die Rollen und der gemeinsame Blick nach vorne klar sind. Wenn jemand im „Früher“ lebt, ein Team beherrschen will oder über seine Situation verbittert ist, sollte das zunächst geklärt werden. Erst dann können die Ansätze der geistlichen Leitung fruchten. Konkret bedeutet es (so wie die Arbeit mit allen Menschen innerhalb der Pfarrei), die unterschiedlichsten Talente, Ausbildungen und Kirchenbilder im Miteinander einzusetzen. Hierzu bedarf es einerseits einer

großen Weite in der Leitung und andererseits viel Vertrauens in das Können jedes Einzelnen. Auch im Team gilt es Austauschebenen zu schaffen, die ergründen, wohin der Geist Gottes führt, und auch im Team muss die Bereitschaft vorhanden sein, das Gewohnte und Liebgewonnene kritisch zu hinterfragen. Das wiederum setzt voraus, dass ein Team lernt, die richtigen Fragen zu stellen und die Realitäten (auch außerhalb der Kerngemeinden) nicht zu beschönigen, sondern ungeschminkt wahrzunehmen.

Die Aufgabe des Pfarrers liegt darin, den Kolleginnen und Kollegen echten Gestaltungsspielraum zu ermöglichen und Verantwortung abzugeben. Das gilt generell für die Zusammenarbeit mit den Menschen: Ihnen etwas zutrauen, Verantwortung übertragen, machen lassen, Rücken stärken, auch wenn man manches anders angehen würde. Sich in diesem Maße zurückzunehmen, ist ein weiterer Schlüssel in der geistlichen Leitung.

Am Schluss sei erwähnt, dass ich die beschriebenen Ansätze auch nur fragmentarisch erfülle. Dennoch sind sie mir eine wichtige Säule, um gemeinsam mit den Menschen unsere Wege zu gehen.



Werner Knorr  
Pfarrer  
St. Dionysius Duisburg-Walsum  
knorr-w@bistum-muenster.de